

***Große Anfrage der Fraktionen der CDU und der SPD******Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Land Bremen***

Übergewicht ist die fatale Kombination aus falscher Ernährung und immer weniger Bewegung. Dabei ist die Bewegung in den ersten Lebensjahren besonders wichtig. Im frühkindlichen Alter wird der Grundstein für das spätere Bewegungsverhalten und die allgemeine körperliche Leistungsfähigkeit als Erwachsener gelegt.

Der Präventions- und Gesundheitsförderungsgedanken muss konsequent als gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe, ressortübergreifend angegangen werden, da uns die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sehr am Herzen liegt.

In Bremen gibt es eine Vielzahl von Akteuren im Gesundheitswesen, die mit der Förderung oder Wiederherstellung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen befasst sind. Eine Reihe von Angeboten werden aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen vorgehalten, andere werden darüber hinaus von freien Trägern angeboten.

Probleme ergeben sich da, wo die Vernetzung der Angebote nicht stattfindet und eine optimale Kooperation der Angebote nicht ausreichend vorhanden ist oder auch aufgrund der Tatsache, dass die Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern zum Teil nicht bekannt sind und die Nutzung dieser Angebote nicht wahrgenommen werden können.

Darüber hinaus ist die Überprüfung der Zielerreichung dieser Angebote, die Kosten-Nutzen-Analysen und die Qualitätssicherung für diesen Bereich grundsätzlich wenig systematisiert.

Bessere Nutzung von vorhandenem Präventionspotential, eine bessere Kooperation aller Akteure, so wie die Verbesserung der Gesundheitsförderung und der gesundheitlichen Versorgung, insbesondere für Kinder und Jugendliche, können die Bedarfsgerechtigkeit und Wirtschaftlichkeit deutlich erhöhen.

An die Stelle traditioneller Kinderkrankheiten sind heute neuartige, oftmals chronische Erkrankungen getreten, die u. a. auf die geänderten Lebensgewohnheiten zurückzuführen sind. Dazu gehören vor allem Ess-Störungen, Übergewicht, Allergien, Suchterkrankungen und chronische Atemwegserkrankungen, aber auch zunehmender Frühkonsum von Drogen aller Art.

Diese Erkenntnisse verlangen von allen Akteuren im Gesundheitswesen eine inhaltliche und organisatorische Neuorientierung und die Bereitschaft zu mehr Kooperation.

Wir fragen den Senat:

**I   Vorsorge**

1. Welche Maßnahmen der Früherkennung von Krankheiten und Behinderungen im Kindesalter werden in Bremen angeboten, und wer ist der Träger dieser Angebote und wie finanzieren sie sich?
2. Welche Position nimmt das Land Bremen zu den Forderungen von Medizinern ein, in Deutschland ein flächendeckendes Hörscreening bei Neugeborenen durchzuführen?

3. Welche Maßnahmen zur Verbesserung des Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen wurden in den letzten Jahren in Bremen mit welchem Erfolg ergriffen?
4. Welche Gesundheitsschäden weisen Kinder und Jugendliche bei den vorgeschriebenen Vorsorgeuntersuchungen (U1 bis U10) sowie der Jugend-Gesundheitsuntersuchung J1 auf, und inwieweit gibt es Hinweise darauf, dass sich die Krankheitsarten verändert haben?
5. Inwieweit liegen dem Senat Hinweise darüber vor, dass die Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen mit dem sozialen Status korreliert, und welche Maßnahmen werden ergriffen, damit die Vorsorgeuntersuchungen vermehrt wahrgenommen werden?
6. Wie werden Auszubildende in Ausbildungsmaßnahmen außerhalb des dualen Systems untersucht und gesundheitlich betreut?
  - a) Welche Ergebnisse ergaben eventuelle Vorsorgeuntersuchungen unter diesen Jugendlichen?

## **II Ernährungsbedingte Erkrankungen und Bewegungsmangel**

7. Wie viele Kinder und Jugendliche in Bremen leiden an Übergewicht bzw. Untergewicht?
8. Wie viele Kinder und Jugendliche leiden an Diabetes insbesondere Typ 2, und wie sind Lehrer mit dieser Krankheit vertraut?
9. Welche Angebote der Ernährungsberatung für Kinder und Jugendliche gibt es in Bremen, und wie werden diese Angebote vom Senat unterstützt?
10. Welche Erkenntnisse liegen zu der Problematik und zum Ausmaß von Bewegungsmangel von Kindern und Jugendlichen vor, welche Angebote gibt es durch bremische Sportvereine, um diesem Problem vorzubeugen, und welche Angebote zur Prävention gibt es an den Schulen?
11. Wie viele Kindergärten gibt es im Land Bremen, die den Tagesablauf für Kinder besonders bewegungsfreundlich gestalten und sportliche Angebote unterbreiten, und wie hat sich die Zahl dieser Kindergärten in den letzten fünf Jahren (auch im Vergleich zu anderen Bundesländern) entwickelt?
12. Welche Bedeutung misst der Senat den so genannten Sportkindergärten bei, und inwieweit unterstützt der Senat die Gründung von Sportkindergärten?
13. Welche Bedeutung misst der Senat der sportpädagogischen Ausbildung der Erzieherinnen bei, und inwieweit setzt sich der Senat dafür ein, Sportpädagogik umfassend in der Ausbildung der Erzieherinnen zu verankern?
14. Wie bewertet der Senat die Forderung nach neuen bewegungsfördernden Konzepten im Schulunterricht und nach einer Reform des Sportunterrichts an Schulen?
15. Inwieweit ist es möglich, an der verlässlichen Grundschule Prävention und Gesundheitsförderung trägerübergreifend einzubinden, und wie wird dies im Sinne einer Gesundheitsförderung gefördert?

## **III Suchterkrankungen und ihre Vorbeugung**

16. Welche Anteile der Kinder und Jugendlichen in den relevanten Altersgruppen rauchen regelmäßig bzw. trinken regelmäßig Alkohol, wie viele Kinder konsumieren regelmäßig illegale Drogen, und welche Angaben kann der Senat zum Missbrauch von Medikamenten bei Kindern machen?
17. Welche Maßnahmen sind nach Ansicht des Senats geeignet, um den Konsum von Tabak und Alkohol im Kindes- und Jugendlichenalter zu verringern (Preiserhöhung, Werbeverbot, Verkaufsbeschränkungen, Rauchverbot an Schulen etc.), und welche Maßnahmen sind gegen Missbrauch von Medikamenten geeignet?

18. Welche präventiven Maßnahmen werden in Bremen durchgeführt, um den Missbrauch von illegalen Drogen und legalen Drogen unter Kindern und Jugendlichen entgegen zu wirken?

#### **IV Gesundheitsförderung und Prävention, Kooperation und Umsetzung**

19. Welche präventiven und gesundheitsfördernden Angebote werden durch den öffentlichen Gesundheitsdienst angeboten?
20. Welche präventiven und gesundheitsfördernden Angebote gibt es für Kindergärten und Schulen, und inwieweit werden Erzieher/-innen, Lehrer und Lehrerinnen sowie Eltern in diese Angebote mit einbezogen?
21. Inwieweit führen Schuluntersuchungen im Ergebnis dazu, dass die gesundheitliche Förderung und gesundheitliche Versorgung für Kinder verbessert wird?
22. Wie ist die Kooperation von Kinderärzten, Schulärzten (Gesundheitsamt) und dem Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin (BIPS) hinsichtlich des Datenflusses zu beurteilen?
23. Wie funktioniert der Datenfluss, so dass am Beispiel des deutlichen Übergewichtes von Kindern, einer Vernetzung der Daten im ernährungsmedizinischen Bereich auch eine Prävention und Gesundheitsförderung abgeleitet werden kann?
24. Wie ist die Zielvorstellung des Landes Bremen und die entsprechende Umsetzung zur Erreichung der Präventionsziele und der Gesundheitsförderung ausgerichtet bzw. festgelegt?
25. Inwieweit ist das Thema Gesundheit im Sinne einer Primärprävention und eines Bildungsauftrages in den allgemeinbildenden Schulen für Schüler verankert?
26. In welcher Form beteiligen sich private oder gesetzliche Krankenkassen in Bremen an Präventionsmaßnahmen in Schulen oder Kindergärten?

Dr. Rita Mohr-Lüllmann, Claas Rohmeyer,  
Jörg Kastendiek und Fraktion der CDU

Winfried Brumma,  
Jens Böhrnsen und Fraktion der SPD